

Homilie zu Lk 4,14-21  
3. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
21.1.2007 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

„... den Armen das Evangelium zu bringen.“ Wer sind die Armen? Alle möglichen Gestalten der Armut auf Erden sind uns bekannt. Wer ist gemeint? Die Antwort ist: Alle, die sich selber nicht helfen können, der Hilfe von andern her bedürfen. Wer ist das? Das ist jeder Mensch von Geburt an. So ist das in dieser Welt. Arme Wesen sind wir, wir bedürfen vom ersten Schnauf an der Hilfe durch andere. Das sind die Armen. Das muß man zuerst in den Blick fassen, es zugeben, auch wenn es einem gut geht. Allerletzt sind wir die Armen.

Dann, auch das muß man wahrnehmen: Milliardenhaft passiert es auf Erden, dass durch Menschen solchen Armen Hilfe zuteil kommt und dabei - genau hinschauen - nicht nur durch caritative Werke, auch durch die normale Berufsausbildung, ein Schneider, ein Müller, ein Metzger, und ein Arzt, ein Anwalt, man kann jeden Berufszweig wählen. Ja, jeder mag zuerst an sich denken und Geld verdienen und durchkommen, aber es ist in der Sache gelegen, jede dieser Berufsausbildungen, Berufsausübungen kommt zugute der Allgemeinheit, zugute kommen, zugute kommen.

Und schließlich, wenn wir das alles sehen, das milliardenhafte Zugutekommen, dann sehen: allerletzte Not, Angst, Sorge, Leid kann von Menschen nie völlig behoben werden. Also bleiben wir in allem und trotz allem „die Armen“. Und dann also blicken wir in die Politik. Das ist ja der Sinn der Politik, dass die Politiker all die unzähligen Versuche, zu Hilfe zu kommen, organisieren, ermöglichen. Das ist ihr Beruf, zugute kommen den Armen. Und immer wieder: Die Armen, das sind wir, das Volk. Doch dann wieder bis zum Ende durchdenken: Noch keinem Politiker ward es gegeben, aller Armut aufzuhelfen, ist keiner dabei. Wir leben von Geburt an in Armut und bleiben in Armut bis zum letzten Schnauf.

Und nun das Wort hier: „Dazu bin ich gekommen, den Armen das Evangelium zu sagen.“ Was nun ist das Evangelium? Auch da wieder neu und frisch denken: Das ist die Tatsache, dass der Retter erschienen ist, die Tatsache, dass der Heiland der Welt geboren worden ist. Das ist doch das Evangelium für die Armen: *Die Rettung ist da, die Befreiung ist da, das Heil ist da. Aber worin besteht diese Rettung? Darin, dass ich in den Ängsten Nöten Sorgen, die mir niemand wegnimmt, an diesen Retter mich wende, zu dem mich halte. Und das ist nicht nichts, denn es führt dahin, dass wir am Ende im Hinblick auf Sterben und Tod nicht der Angst erliegen müssen, nicht mehr vor Not umkommen müssen. Vertrauend auf den Heiland der Welt Jesus Christus können wir das Ungeheure vollbringen und mit unserm Leben einfahren ins Sterben, in den Tod. Das ist das Evangelium: Ostern. Die Angstmachermächte sind gebrochen, die Macht des Todes ist gebrochen. Das ist das Evangelium. Und uns ist es verkündet worden.*

Heute heißt es also, Jesaja zitierend, aus dem Munde Jesu: „Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, dafür Zeugnis zu geben, dass den Armen das Evangelium verkündet wird“ (Jes 61,1-2). So wäre es an uns, dass wir in aller Bescheidenheit nebst allem, was wir erreichen können in dieser Welt, allem Wohlstand, den wir schaffen, allerletzt dies anerkennen: Die Armen, das sind wir. Als solche sollen wir uns umeinander anschauen, um uns bereit zu machen, im Namen des Heilands der Welt den Armen das Evangelium zu bringen: fühlbare Zuwendung und Zuneigung und Hilfe. Das ist das Evangelium des heutigen Sonntags.